



HANNES NYGAARD

Das Finale

NIEDERSACHSEN KRIMI

emons: eBook

»Was auch immer mit ihm geschieht«, sagte Frauke zu dem stämmigen Polizisten und zeigte auf Özden, »das ist ein gefährlicher Mörder. Lassen Sie sich nicht durch die Rotjacken irritieren. Passen Sie auf den Typen auf.«

»Was heißt hier ›Rotjacken‹?«, empörte sich der Notarzt. »Sind Sie hier eine Art weiblicher Wyatt Earp?«

»Schlimmer«, erwiderte Frauke. »Passen Sie lieber auf, dass wir den Killer heil vor ein Gericht stellen können. Er soll uns nicht entwischen. Weder so noch so.«

»Dass er nicht ins Jenseits entwischt ... Das ist mein Job«, sagte der Arzt eine Spur versöhnlicher.

»Und dass er uns nicht auf Erden entfleucht, ist meiner.« Sie wartete die

Antwort nicht ab. Es war ein nutzloses Geplänkel. Stattdessen ging sie ins Haus und sah sich um. Es war wie bei ihrem ersten Besuch. Alles war penibel aufgeräumt. Nirgendwo schien ein Staubkorn zu liegen. Auch das Gästeapartment, in dem sie übernachtet hatte, war hergerichtet.

Im Geschirrspüler war grob abgespültes Geschirr eingeräumt: ein Weinglas, ein Teller, Besteck, eine Espressotasse und das Frühstücksgeschirr. Es sah nicht so aus, als hätte Georg am Vorabend Besuch gehabt. Im Kühlschrank fand sie Lebensmittel, die zu einem gehobenen Junggesellenhaushalt passten. Auch die angebrochene Rotweinflasche, aus der Georg vermutlich am Vorabend getrunken hatte, stand in der

Bibliothek, in die er sie bei ihrem ersten Besuch geführt hatte. Neu war für sie der private Bereich, in dem Georg geschlafen hatte. Das Schlafzimmer war großzügig. Ein breites Bett, das eher einer Spielwiese glich, jedoch nur mit einer übergroßen Bettdecke ausgestattet war, die akkurat ausgerichtet auf dem Bett lag. Das Kopfkissen war glatt gestrichen. Auf dem Nachttisch lagen mehrere Bücher. Frauke schmunzelte, als sie darunter einen Kriminalroman von P.D. James in der Originalsprache entdeckte.

Sie griff unter die Bettdecke und ertastete einen seidenen Schlafanzug. Vorsichtig hielt sie ihn unter die Nase und hatte für einen kurzen Moment die Illusion, als könne sie Georg

erschnuppern.

Die Kleiderschränke hingegen waren eine Enttäuschung. Obwohl sie Platz für eine umfangreiche Wäscheausstattung geboten hätten, fand Frauke nur ein sauber gelegtes Hemd, einen Kaschmirpullover, Socken und eine Garnitur Unterwäsche. Es sah aus, als wäre Georg, sofern es sich um seine Kleidung handelte, nur zu Besuch hier gewesen.

Wieso hat jemand mehrere Bücher auf dem Nachttisch liegen, für deren Lektüre er auch als geübter Leser eine längere Zeit benötigt, aber nur für einen Tag Wäsche im Haus?, überlegte Frauke.

Im Badezimmer fand sie alle Utensilien, die ein Mann für die Körperpflege braucht. In einem aus Peddigrohr geknüpften Korb

lagen zwei flauschige Handtücher. Sie wollte das Bad bereits wieder verlassen, als ihr auffiel, dass Georg keinen Rasierapparat besaß. Dafür fand sie alle Mittel, die für eine Nassrasur benötigt wurden.

Frauke suchte gezielt nach einer Tageszeitung oder einem Fernsehprogramm. Nichts. Ebenso wenig fand sich ein Schriftstück. Weder ein Brief, ein Foto noch sonst ein persönliches Dokument. Außergewöhnlich war auch, dass es weder einen Telefonanschluss noch einen Computer gab. Die Rätsel um Georg wurden immer größer.

»Hallo?«, rief eine männliche Stimme aus der Diele. Als sie dorthin zurückkehrte, traf sie auf die drei Beamten